Wohlergehen, Ermunterung und Vertrauen

Teil 2

Referent	Andreas Kringe
Ort	Seebach
Datum	25.01.-27.01.2019
Länge	00:56:48
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak009/wohlergehen-ermunterung-und-vertrauen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:30] Als der blüste Nachtlung kamen, von der Seeles breiter Hahn, trägst du uns zu sichern Schlaufen auf den Schultern immer lang.

[00:01:08] Lass uns Heil und Herz und Erde brunerst du die Gnaden Tür.

Mus mit Namen deiner Herren bis vor Angst sie folget dir.

Wie weit du dich dem Glück geh'n, werden wir verloren geh'n.

Heil Josef bis unser Leben, [00:02:03] werden wir wie dir bestehn, werden wir wie dir bestehn.

Keine Macht auf dieser Erde braucht uns deine Liebe jetzt.

Sichert Satan auf die Erde, dies ist das, was uns verlässt.

Keine Macht kann deinen wenden, deine Macht ist Gottes Hand.

[00:03:06] Uns entweisen, uns entdecken, ewig Gnade gibt das Band.

Ewig Gnade gibt das Band.

Wir freuen uns über alle, die heute Abend gekommen sind. Wir haben gestern Abend die Stimme des guten Hirten gehört, der sagt, ich bin da und ich will nach meinen Schafen fragen und ich will mich ihrer annehmen. Und er ist auch heute Abend da und kennt, wie wir das im Gebet gesagt haben, die Bedürfnisse der Herzen. [00:04:01] Wir haben gestern auch besonders gesehen, wie dem Herrn Jesus daran liegt, dass es unserer Seele wohl geht. Wir haben uns alle diese Frage stellen lassen, gleichsam von dem Herrn, wie geht es deiner Seele? Geht es deiner Seele wohl? Und wenn wir ehrlich sind zu uns selbst und vor dem Herrn und voreinander, dann wissen wir, dass es unserer Seele nicht immer gleich gut geht. Also zumindest ist das bei mir so. Dass es Höhen und Tiefen gibt, auch in Bezug auf den Glauben, Glaubenshöhen, Glaubenstiefen, dass es auch Phasen gibt, wo wir

vielleicht Zweifel haben, wo wir Fragen haben, wo es auch Phasen gibt, wo wir entmutigt sind. Und was tut dann der gute Hirte? Dann kümmert er sich um uns. Und dann möchte er uns ermutigen. Dann möchte er uns ermuntern. Und damit möchten wir uns heute Abend beschäftigen, mit dem Thema Ermunterung. [00:05:03] Und wir lesen dazu eingangs einen Vers aus der Apostelgeschichte.

Apostelgeschichte, Kapitel 15.

Apostelgeschichte 15, Vers 32. Und Judas und Silas, die auch selbst Propheten waren, ermunterten die Brüder mit vielen Worten und stärkten sie.

Zunächst soweit.

Dieses Wort ermuntern, das hat bei mir hier so einen Kringel, wo man dann hinten nachschauen kann und wo man Erläuterungen finden kann zu diesem Begriff. Denn dieses Wort im Urtext kann im Deutschen und auch im Französischen unterschiedlich übersetzt werden. Hier ist es übersetzt mit ermuntern. Es kann aber auch übersetzt werden mit ermahnen und auch mit trösten. [00:06:06] Es ist immer dasselbe Wort. Und wenn man die Versionen vergleicht, falls jemand die Version Darbi hat, dann werdet ihr heute Abend feststellen, dass Bruder Darbi viel häufiger mit ermahnen übersetzt hat, da wo im Deutschen ermuntern steht. Das ist aber kein Übersetzungsfehler, sondern die Brüder, als sie die Bibel übersetzt haben, da mussten sie jedes Mal entscheiden, überlegen, wie sie dieses Wort jetzt wiedergeben. Ob mit ermuntern, mit ermahnen oder mit trösten. Daher kommen diese Unterschiede. Und das ist ja nun nicht von ungefähr, dass dieses Wort drei verschiedene Bedeutungen hat. Bei ermuntern und trösten, da würden wir wahrscheinlich sagen, das liegt irgendwie ziemlich dicht beisammen. Wenn jemand traurig ist, dann wird er getröstet, dann braucht er Trost, und durch den Trost wird er auch ermuntert. [00:07:01] Aber wie ist das mit dem Ermahnen? Das scheint ja nicht so in diese Linie zu passen. Ermuntern und ermahnen ist zumindest, so in unserer Vorstellung, doch etwas sehr unterschiedliches. Aber in Gottes Wort offensichtlich nicht. Wie kann man eine Ermahnung als Ermunterung verstehen? In Gottes Wort gibt es vielerlei Ermahnungen. Und wir werden auch angehalten, das Wort der Ermahnung auch zu ertragen.

Wir brauchen Ermahnungen, damit wir nicht von dem rechten Weg abweichen. Es gibt die Gefahr, dass wir nach links oder nach rechts abweichen. Und dann könnte man sagen, das sind die Ermahnungen so wie Leitplanken, die uns sagen, stopp hier, hier besteht eine Gefahr, dass du geistlicherweise abweichst. Und wenn wir das so sehen, dann sind Leitplanken oder Markierungen auf der Straße, wenn wir im Straßenverkehr unterwegs sind, sind sie doch eine große Hilfe. [00:08:01] Wir waren jetzt kürzlich in einem Land, wo es das nicht gibt, wo keinerlei Markierungen sind auf den Straßen. Und wir haben uns kaum getraut, im Dunkeln abends noch zu fahren, weil es einfach zu gefährlich ist. Und wenn es dann noch regnet und man ist geblendet, da haben wir erst einmal gemerkt, wie wertvoll das ist, Leitplanken und Markierungen zu haben. Und so sollten wir das auch im Geistlichen sehen, dass Gott uns diese Ermahnungen gibt, damit wir auf dem Weg bleiben, dem Weg in seiner Nähe, dem Weg nach seinen Gedanken und ihm in Treue nachfolgen. Und dann sind diese Ermahnungen Hilfen, dann sind sie Ermunterungen für uns auf dem Glaubensweg. Und wir werden das heute Abend an verschiedenen Stellen auch sehen. Wir möchten uns einmal fragen, wodurch können wir denn als Gläubige ermuntert werden?

Was kann uns ermuntern? Und vielleicht ist auch heute Abend jemand hier, der sagt, im Moment fühle ich mich [00:09:02] niedergeschlagen, traurig, ich bin vielleicht enttäuscht und ich habe so keinen rechten Mut. Und dann möchte der Herr gerade dich heute Abend ermuntern.

Hier haben wir zwei Brüder vor uns, Judas und Silas, die auch selbst Propheten waren und die ermunterten die Brüder mit vielen Worten.

Also hier sind zwei Brüder, die andere Brüder ermuntern. Und sie waren Propheten. Nun haben wir heute nicht mehr Propheten in diesem Sinne, die uns etwas Neues verkündigen, denn wir haben das ganze Wort Gottes, das abgeschlossene Wort Gottes in Händen. Da gibt es heute keine neuen Offenbarungen mehr. Und wenn solche kommen, die da sagen, sie hätten neue Offenbarungen oder Visionen, dann können wir sicher sein, das ist nicht von dem Herrn. Es gibt nichts Neues.

[00:10:01] Es ist uns im Wort Gottes alles mitgeteilt, was wir wissen müssen, was wir wissen sollten. Aber es gibt heute noch den prophetischen Dienst. Das wird auch deutlich gemacht z.B. im 1. Korintherbrief Kapitel 14, wo von Weissagen die Rede ist.

Das bedeutet nämlich, zu einem bestimmten Zeitpunkt das rechte Wort zu sagen, was den Bedürfnissen der Anwesenden entspricht. Ein Bruder, der das Wort verkündigt, und so ist das auch heute Abend, kann nicht die Bedürfnisse der Herzen derer, die zuhören, kennen. Wenn man an einem Ort zu Hause ist, dann kennt man sicherlich manche Dinge etwas besser und etwas genauer, aber auch dann kann man nicht wirklich wissen, was der Einzelne braucht.

Das bringt uns als Brüder auch in Übung, weil wir uns denn auch fragen, [00:11:02] was mag denn wohl das rechte Wort für die Zuhörer heute sein? Und diese Frage, die kann nur der Herr beantworten. Der gute Hirte, der die Herzen kennt, der die Bedürfnisse kennt, und wir haben den Heiligen Geist, der in jedem Gläubigen wohnt und auch in der Versammlung insgesamt. Und der Geist weiß ganz genau, wie es uns geht, wie es dir heute Abend geht. Wir haben da eine Stelle in Römer Kapitel 8.

Da wurde gestern Abend auch in einem Gespräch noch die Frage gestellt, was ist eigentlich mit Geschwistern, die nicht mehr beten können und die nicht mehr in dem Wort lesen können? Man kann ja durch Krankheit, durch Altersschwäche in solche Zustände kommen, dass jemand das nicht mehr kann. Was ist dann mit der Seele, mit dem Wohlergehen der Seele eines solchen? [00:12:02] Und da lese ich einmal aus Römer 8, Abvers 26, Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an, der Heilige Geist.

Denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich für uns in unaussprechlichen Seufzern. Der aber die Herzen erforscht, weiß, was der Sinn des Geistes ist.

Denn er verwendet sich für Heilige Gott gemäß.

Das ist eine wunderbare Wahrheit.

Dieser Heilige Geist in uns, der auch der Tröster, der Fürsprecher, der Sachwalter genannt wird, der weiß ganz genau, wie es dir und mir in diesem Moment geht. Und er sendet gleichsam, ununterbrochen Signale nach oben. [00:13:02] Wir können uns das so ein bisschen vorstellen, heute in der digitalen Welt, die Navigationssysteme, unsere Smartphones und so weiter, die funktionieren über Satellitenkontakt. Und da werden ununterbrochen Signale gesendet. Von oben nach unten, von unten nach oben.

Wenn man mal in ein sogenanntes Funkloch kommt, dann ist diese Verbindung unterbrochen. Aber in Bezug auf den Heiligen Geist ist diese Verbindung nie unterbrochen. Er sendet sozusagen ununterbrochen Signale nach oben, wie es dir und mir geht. Und er verwendet sich gottgemäß, in der rechten Art und Weise. Und dann dürfen wir ganz sicher sein, wenn der Heilige Geist Signale sendet, dass sie auch ankommen, dass der Herr sie wahrnimmt, dass der Herr sich selbst darum kümmert, um uns zur Hilfe zu kommen. [00:14:02] Und das gilt für uns allgemein, für jeden von uns.

Aber besonders, dort steht ja, der Geist nimmt sich unserer Schwachheiten an. Besonders in Zuständen der Schwachheit, wo wir vielleicht nicht mehr können, vielleicht unsere Gedanken nicht mehr so sammeln können, dann verwendet er sich für uns gottgemäß. Und der Heilige Geist, der möchte jetzt Brüder leiten, inmitten der Versammlung, damit den geistlichen Bedürfnissen, den Bedürfnissen der Seele entsprochen wird. Und haben wir das nicht alle schon erlebt? Wenn wir wirklich mit Bedürfnissen in die Zusammenkünfte kommen, wir leben ja in einer Zeit, wo man oft auch diesen Geist von Laodicea beobachtet.

Die sagten nämlich, ich bin reich und ich bedarf nichts. Wenn wir so denken, dann müssen wir uns nicht wundern, [00:15:02] wenn auch unseren Bedürfnissen nicht entsprochen wird und wir nichts mitnehmen. Aber wenn wir wirklich kommen, in dieser Haltung vor dem Herrn, im Gebet, Herr schenke du mir, heute Nachmittag, heute Abend, wenn wir versammelt sind, schenke mir etwas, was für mein geistliches Wohl gut und wichtig ist. Und das kann eine Ermunterung sein, die ich brauche, weil ich traurig bin. Das kann eine Wegweisung sein.

Das kann eine Ermahnung sein, die ich gerade brauche. Dann sollten wir nicht so auf unseren Nachbarn schauen und denken, gut, dass der das jetzt mal gehört hat oder schade, dass der heute nicht da war. Das wäre ja gerade mal was für ihn oder sie gewesen. Nein, wir sollten es für uns, für uns annehmen. Und wir haben vielleicht auch schon mal wirklich innere Nöte gehabt oder Fragen gehabt [00:16:01] und wir haben es dem Herrn gebracht und wir hatten in der Stunde genau die Antwort von dem Herrn. Und das ist etwas Wunderbares, das erleben zu dürfen. Mir sagte mal ein gläubiger Arbeitskollege, als wir uns so unterhielten, da sagte er, ich kann mir das gar nicht vorstellen, dass das bei euch so ohne Planung und Organisation abläuft. Das muss doch irgendwie chaotisch sein.

Ich will mir das mal anschauen. Und dann ist er auch einige Male gekommen und war beeindruckt davon, zu erleben, wie der Geist wirkt und dass da, wo der Geist wirkt, keine Unordnung ist, sondern Frieden, wenn wir den Geist wirken lassen. Und das dürfen wir auch heute noch erleben und daran möchten wir auch festhalten. Und wir als Brüder, wir sollten wirklich vor dem Herrn auch geübt sein, [00:17:01] dass er uns gebrauchen kann, diesen prophetischen Dienst auszuüben. Natürlich können auch Schwestern an ihrem Platz, wenn sie zum Beispiel Besuche machen, den Herrn ebenso bitten, Herr, schenke mir das rechte Wort, die richtige Haltung, um einer anderen Seele zu dienen, zur Ermunterung, zur Auferbauung. Und wodurch ermunterten sie die Brüder mit vielen Worten.

Jetzt waren das sicherlich keine Schwätzer, mit vielen Worten, sondern das waren gute geistliche Worte, die sie sprachen.

Wir sollten schon auch darüber wachen, welche Worte wir sagen, in welcher Art und Weise wir sie sagen. Wir werden einmal vor dem Richterstuhl des Christus Rechenschaft abgeben über alle unsere Worte, die wir gesagt haben. [00:18:01] Und der Jakobusbrief macht das deutlich, dass unsere Zunge ein Glied ist an unserem Leib, was gar nicht so leicht zu kontrollieren ist. Und das kann zum Segen

sein. Wir können Worte sagen, die sind zum Segen, die sind zum Wohl, die sind zur Ermunterung. Wir können aber auch so fiese Dinge sagen mit unserer Zunge. Wir können andere damit beleidigen, verletzen, verachten und was wir belügen und was wir alles tun können. Deshalb ist das so wichtig, wie David es, glaube ich, auch einmal in einem Psalm ausdrückt, setze eine Wache meinem Mund.

Sie redeten gute geistliche Worte und das Ergebnis war, sie stärkten sie.

Die anderen wurden dadurch gestärkt, geistlicherweise gestärkt. Wir haben auch im Gebet von der geistlichen Nahrung gesprochen, die wir brauchen, damit wir dem inneren Menschen nach gestärkt werden.

[00:19:01] Wir haben also hier als ersten Punkt die Ermunterung durch den prophetischen Dienst inmitten der Gläubigen. Und das gilt für uns heute genauso wie damals.

Dann gehen wir einmal in den Römerbrief, auch Kapitel 15.

Da lesen wir in Vers 4, Denn alles, was zuvor geschrieben worden ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben.

Der Gott des Ausharrens und der Ermunterung aber gebe euch, gleichgesinnt zu sein untereinander, Christus Jesus gemäß.

Hier finden wir den Ausdruck die Ermunterung der Schriften. Und wir müssen uns das vergegenwärtigen [00:20:03] zu diesem Zeitpunkt, da war die Bibel noch nicht abgeschlossen, da gab es im Wesentlichen die Schriften des Alten Testamentes und auf die wird hier Bezug genommen, das ist das, was zuvor geschrieben worden ist, das ist geschrieben zu unserer Belehrung heute.

Das ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass das Alte Testament für uns genauso von Bedeutung ist wie auch das Neue Testament. Es gibt ja manche Christen, die können mit dem Alten Testament gar nichts anfangen. Die sagen, das war für Israel und das war eine ganz andere Zeit und sie beschränken sich auf das Neue Testament. Aber dann erleiden wir einen großen Verlust. Denn das Alte Testament, das ist in vielem eine Illustration von neutestamentlichen Wahrheiten, die wir erst dann verstehen können, wenn wir das Neue Testament verstehen, [00:21:03] wenn wir denken zum Beispiel an die Opfer, die wir im Alten Testament finden. Viele können damit nichts anfangen. Die sagen, das ist alles so grausam, das ist alles so blutig, was soll das für mich für eine Bedeutung haben? Wenn wir aber dann sehen, dass diese Opfer von dem Herrn Jesus sprechen und dass sie uns viele verschiedene Facetten seines Werkes zeigen, dann werden die uns wertvoll. Ich muss sagen, die erste Betrachtung, die ich als Jugendlicher gelesen habe, das war die Betrachtung von Buddha Mekintosh über die fünf Bücher Mose. Und ich muss sagen, das hat mich fasziniert. Das ist kein langweiliges Buch. Da zu entdecken, wie die Parallelen hergestellt werden zwischen dem Neuen Testament und den Bildern des Alten Testamentes, das war wirklich eine segensreiche Erfahrung. Die Bücher gibt es heute noch und sie sind schon vielen zum Segen geworden und sie sind sehr zu empfehlen.

[00:22:02] Wenn wir denken an die Stiftshütte, an die Bundeslade und ihre Bestandteile, dann werden wir sehen, dass so vieles von Christus spricht und von seiner Größe und von seiner Herrlichkeit in diesem Werk, dass wir nur staunen können, dass das im Alten Testament schon so alles

vorgeschattet ist. Und das hätte sich niemals jemand ausdenken können. Wir sehen da wirklich das Wirken Gottes, das Wirken des Heiligen Geistes. Und wenn wir uns damit beschäftigen, zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften, also wir sehen, hier geht es nicht nur so um ein verstandesmäßiges Begreifen, wie man in einem wissenschaftlichen Buch vielleicht nachschlagen kann, das entspricht dem und so weiter, sondern das Ergebnis sollte sein, auch in der Beschäftigung mit dem Alten Testament, [00:23:03] dass es zu unserer Ermunterung ist. Und es gibt wirklich so vieles im Alten Testament. Denken wir mal an die Psalmen. So viel Ermunterung haben Gläubige zu allen Zeiten aus den Psalmen geschöpft. Auch da ist es gut, wenn wir die Psalmen lesen, die lehrmäßige Bedeutung zu kennen, die prophetische Bedeutung zu kennen. Wir können nicht alles eins zu eins übertragen. Wir dürfen auch zum Beispiel Israel und die Versammlung nicht miteinander vermischen. Da gibt es sehr viel Unkenntnis in der Christenheit, viele falsche Interpretationen. Das müssen wir schon voneinander trennen. Aber dann dürfen wir doch in vielen Psalmen etwas sehen von Empfindungen, von Nöten, die wir auch durchmachen. Und sicherlich ist es euch auch schon so gegangen, dass wir manchmal gedacht haben, also das trifft genau meine Situation. Das könnte ich eigentlich so von Herzen mitbeten. Wir wollen es nicht einfach nachplappern, [00:24:02] aber so diese Empfindungen zu teilen mit den alttestamentlich Gläubigen, was sie so erlebt haben, das kann uns sehr zur Ermunterung sein. Und dann lesen wir noch einen Ausdruck, und der ist eigentlich noch schöner, der Gott des Ausharrens und der Ermunterung. Gott wird hier genannt, der Gott der Ermunterung. Wir haben einen Gott der Ermunterung, nicht einen Gott der Entmutigung. Die Entmutigung, da steckt immer der Teufel dahinter. Der will unsere Blicke nach unten ziehen. Der will, dass wir uns mit uns selbst beschäftigen. Der will, dass wir uns mit anderen vergleichen. Der will das Problem zu einer Mauer machen, zu einem Berg, zu einem unbeweglichen Stein.

Der will uns zweifeln lassen an der Liebe Gottes. Das war von Anfang an schon so. Hat Gott wirklich gesagt? Oder vielleicht auch bei Asaf im Psalm 73, der sich fragte, [00:25:02] hat das denn überhaupt alles einen Sinn noch? Was habe ich denn davon, dem Herrn nachzufolgen? Ich habe Nöte über Nöte. Ich habe Probleme in meinem Leben. Eins kommt zum anderen. Und dann gucke ich mir die Menschen um mich her an, die Gottlosen, wie sorglos sie leben und so weiter, wie gut es ihnen geht. Da war sein Blick völlig abgewichen. Er sagte, noch wenig fehlte und ich wäre gefallen. Der Teufel zieht immer nach unten und entmutigt. Aber wir kennen den Gott der Ermunterung. Und wenn wir ihm begegnen, wenn wir persönlich das Wort lesen, wenn wir es gemeinsam lesen, wenn wir das Wort hören, auch so wie heute Abend, dann ist es immer sein Ziel, immer uns zu ermuntern und uns Mut zu machen.

Wir haben also in dieser zweiten Stelle, haben wir die Ermunterung durch die Schriften, [00:26:02] die Ermunterung durch Gottes Wort. Und wo sollten wir sonst Ermunterung finden, wenn nicht in diesem wunderbaren göttlichen Buch? Dann kommen wir zu einer Stelle im Philippabrief, Philippa Kapitel 2.

Da lesen wir in Vers 1, Wenn es nun irgendeine Ermunterung gibt in Christus, wenn irgendein Trost der Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgendeine innerliche Gefühle und Erbarmungen, so erfüllt meine Freude, dass ihr gleichgesinnt seid. Es geht hier um den Ausdruck, wenn nun irgendeine Ermunterung in Christus, in Christus.

Die Frage ist, gibt es eine wirkliche Ermunterung außerhalb von Christus? [00:27:01] Nein, die gibt es nicht.

Wahre, echte Ermunterung gibt es nur in Christus.

Nicht in einer Lehre, nicht in einer Religion, nicht in einer Sache, sondern in einer Person. Und nur in dieser Person ist wirklich Ermunterung möglich. Und da könnten wir jetzt sehr lange bei stehen bleiben. Und damit werden wir nicht fertig, da werden wir in der Ewigkeit nicht mit fertig, über diese wunderbare Person nachzudenken.

Was haben wir in Christus?

Oder wie würde es uns denn gehen, wenn wir Christus nicht hätten? Können wir uns das als Gläubige überhaupt noch vorstellen? Wie ein Leben wäre ohne Christus.

Ohne den Herrn. Und auch bei den Besuchen bei Alten und Krankengeschwistern wird das immer wieder bezeugt, [00:28:02] wie gut, dass wir den Herrn haben. Und wenn ich ihn nicht hätte, aber wir haben ihn. Und wir haben davon gesungen, wir haben es im Gebet gesagt, der gute Hirte, der hat sein Leben gelassen für dich und für mich. Größere Liebe hat niemand.

Mehr kann man nicht geben. Einen höheren Beweis seiner Liebe gibt es nicht. Und sollten wir irgendeinen Zweifel haben an der Liebe Gottes, dann lasst uns hinblicken nach Golgatha. Was der Jesus dort gelitten hat. Was er dort erduldet hat. Was er dort getan hat für dich und für mich. Dann müssen alle Zweifel weichen.

Das ist der absolute Beweis seiner Liebe. Und diese Liebe, die ist unveränderlich dieselbe. Die ist heute noch genauso innig, so warm, so herzlich, [00:29:03] wie da, als er dort für dich litt und starb. Unveränderlich. Und er ist nicht im Tode geblieben.

Er ist nicht im Grabe geblieben. Er ist auferstanden. Er lebt. Jesus lebt. Er hat gesiegt.

Keine Religion kann von ihrem Religionsstifter sagen, dass er ewig lebt. Die sind alle gestorben. Und all die Gurus und was es heute alles gibt. Die müssen alle sterben. Die müssen alle vor den göttlichen Richter treten. Nur einer ist in den Tod gegangen. Der hat sein Leben gelassen. Der hat es freiwillig gelassen. Der hat es gegeben. Und der hat es auch wiedergenommen. Und der ist auferstanden. Und der lebt. Und der ist jetzt im Himmel. Und der ist jetzt als Mensch im Himmel. Der erste Mensch im Himmel, der sich dort für uns verwendet. Wir haben gesehen, dass der Heilige Geist sich für uns verwendet. [00:30:01] Und der Jesus selbst, als der hohe Priester, der Mitleid hat mit unseren Schwachheiten, und auch als der Sachwalter, wenn wir gesündigt haben sollten, der dafür eintritt, dass diese Sache wieder in Ordnung kommt, uns hinführt zu einem aufrichtigen Bekenntnis, und der uns von Herzen vergibt.

Das ist seine ununterbrochene Tätigkeit. Und wenn es dem Geist Gottes gelingt, uns den Blick auf ihn zu richten, dann wird die Ermunterung nicht ausbleiben. Dann werden wir ermuntert werden. Wir lesen schon im Alten Testament, im Psalm 34, sie blickten auf ihn und wurden erheitert.

Das hatte eine Auswirkung, der Blick auf ihn. Und dazu wollen wir uns auch heute Abend ermuntern lassen, wenn unsere Blicke auch oft abschweifen, wirklich auf ihn hin zu blicken. Dann wird die Ermunterung nicht ausbleiben. Dann gehen wir in den 1. Thessalonicher Brief. [00:31:04] 1. Thessalonicher 3.

Ich lese mal Abvers 2. Und wir sanden Timotheus, unseren Bruder und Mitarbeiter Gottes, in dem Evangelium des Christus, um euch zu befestigen und zu trösten hinsichtlich eures Glaubens, damit

niemand wankend werde in diesem Drangsaal. Die Thessalonicher, das war ja eine junge Versammlung, und die hatten sich von den Götzen hin zu dem lebendigen Gott bekehrt. Die hatten eine klare Bekehrung, eine klare Hinwendung zu dem Herrn Jesus erlebt. Das ist auch heute wichtig, notwendig für jeden Menschen, auch für kindergläubige Eltern, sich zu dem Herrn Jesus hin bekehren. Ihm das Verlorensein und unsere Sündenschuld zu bekennen. Dann ist er treu und gerecht, dass er uns vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.

[00:32:02] Jetzt hatten sie sich, Kapitel 1, Vers 9, von den Götzenbildern zu Gott bekehrt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn aus dem Himmel zu erwarten. Eine wunderbare Beschreibung. Sie waren in heidnischer Umgebung und die Bekehrung zu dem lebendigen Gott, was hat ihnen das eingebracht? Das hat ihnen Verfolgung eingebracht. Wir haben hier gelesen von Drangsaalen. Die wurden Drangsaaliert. Und die hatten nichts anderes getan, als sich zu dem lebendigen Gott zu bekehren und davon Zeugnis abzulegen. Das brachte sie in große Not. Und jetzt ist der Apostel bemüht, ihnen diese beiden Briefe zu schreiben, wo er ihnen ein wunderbares Zeugnis ausstellt über ihren Glauben, über ihre Liebe, über ihre Hoffnung.

Aber der Apostel sah auch die Gefahr, wenn Gläubige anhaltend, großer Not ausgesetzt sind, dann kann es sein, dass sie wankend werden. Das steht hier. Wankend werden. [00:33:01] Dass sie vielleicht anfangen zu zweifeln. Oder dass sie sagen, das ist zu schwer, das ist zu hart, das halte ich nicht aus. Und da sendet er ihnen den Timotheus, damit er sie besuche, um sie zu befestigen und zu trösten.

Hier steht jetzt in der deutschen Übersetzung trösten. Es ist aber genau dasselbe Wort. Hier könnte jetzt auch ermunternd stehen. Befestigen.

Wir haben uns gestern daran erinnert, wie wichtig es ist, die Wahrheit zu kennen, die Wahrheit festzuhalten und in der Wahrheit zu wandeln. 3. Johannes.

Aber wenn Stürme kommen, wenn Anfechtungen kommen, dann besteht die Gefahr, dass wir vielleicht nachgeben. Dass wir locker lassen. Wir haben gestern Abend einige Beispiele genannt von Wahrheiten, die in der Christenheit heutzutage so gut wie verloren gegangen sind. [00:34:02] Und natürlich möchte der Teufel auch bei uns bewirken, dass wir nach und nach Dinge aufgeben, nicht mehr für so wichtig erachten. Vielleicht Unterscheidungen machen und sagen, das ist uns wichtig, das andere ist nicht mehr so wichtig. Und deshalb haben wir nötig, dass wir befestigt werden.

Dass Brüder zu uns sprechen, dass Wort angewandt wird auf unsere Herzen und Gewissen und wir getröstet und ermuntert werden, wirklich an der Wahrheit und an der ganzen Wahrheit festzuhalten. Standhaft zu bleiben, nicht nachzugeben. Und zwar hinsichtlich eures Glaubens.

Es ging darum, dass sie in ihrem Glauben nicht wanken würden. Wir sehen also hier in dieser Stelle, wie der Herr auch Geschwister benutzen möchte, [00:35:06] um andere zu befestigen und zu ermuntern und im Glauben zu stärken.

Ermunterung durch Glaubensstärkung. Und das dürfen wir doch heute auch noch erleben, durch den Dienst am Wort, aber auch durch den Dienst untereinander.

Dazu, zu diesem Einander, werden wir auch noch kommen. Und wenn wir auch in unserem Land nicht so diese Drangsaale der Verfolgung kennen, aber so gibt es doch andere Nöte.

Jeder hat so seine Nöte und seine Probleme, Dinge, die uns zu schaffen machen. Wie schön ist es, wenn wir das dann auch erleben dürfen, dass wir befestigt, getröstet, ermuntert werden, um im Glauben standhaft zu bleiben und festzuhalten.

Wir gehen dann in das vierte Kapitel. [00:36:03] Eine bekannte Stelle.

Da lese ich einmal ab Vers 17. Danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden, in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft. Und so werden wir alle Zeit bei dem Herrn sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten.

Hier wird uns die Wahrheit der Entrückung vorgestellt. Der Jesus hat gesagt, ich komme wieder. Und er hat gesagt, ich komme bald. Und es wird uns hier gezeigt, wie das vor sich gehen wird. Dass er uns entgegenkommen wird in den Wolken. Und wir werden ihm entgegengerückt werden. Wir werden in den Wolken mit ihm zusammentreffen. Und die Entschlafenen, die werden aus den Gräbern hervorkommen und die werden auferstehen. Und die werden einen Herrlichkeitsleib annehmen. Und wir, die Lebenden, wir werden verwandelt werden. [00:37:02] In einem Nu und in einem Augenblick wird das alles geschehen. Wir werden nicht diesen Leib der Schwachheit und der Sündhaftigkeit mit in den Himmel nehmen. Da wäre der völlig unpassend. Sondern wir werden verwandelt. Wir bekommen einen neuen, einen Herrlichkeitsleib, der passend ist für den Himmel und der auch keinerlei Gebrechen hat. Der auch keine Spuren der Sünde mehr an sich hat.

Ein wunderbares Ereignis. Darauf warten wir.

Warten wir noch darauf. Wir haben uns gestern Abend auch daran erinnert, dass in der Christenheit die Wahrheit von der Entrückung weitestgehend verloren gegangen ist. Und die, die noch von dem Kommen des Herrn sprechen, die unterscheiden auch nicht mehr zwischen Entrückung und seinem zweiten Kommen in Macht und großer Herrlichkeit, sondern die haben nur eine vage Vorstellung davon, dass Jesus irgendwann einmal wiederkommt. Und dann kommen solche Fragen auf, wie ja, dann geht der Gläubige ja noch durch die Gerichte [00:38:02] und durch die Drangsalzzeit und ja, ob dann überhaupt alle überwinden. Und alle möglichen falschen Lehren lassen sich daraus ableiten, wenn man nicht festhält an einer solchen Wahrheit. Und weshalb ist dem Teufel das so ein Anliegen, dass wir nicht mehr so mit seinem Kommen rechnen. Dass die Christenheit nicht mehr auf sein Kommen wartet. Auf das Kommen des Herrn Jesus. Weil dann der Mensch ja eigentlich leben kann, so wie er will. Also wenn ich nicht ständig damit rechnen muss, dass der Herr wiederkommt, dass er noch lange verzieht und irgendwann mal und das kann man ja alles nicht wissen und überhaupt, die Spötter sagen, das hat ja schon so lange alles gedauert, wo ist denn überhaupt seine Ankunft? Dann kann ich es mich ja hier auf der Erde bequem machen. Dann kann ich mich hier einrichten und so weiter. Kann ich mein eigenes Leben führen. Das, das möchte der Teufel.

Aber wir sollten in dieser täglichen Erwartung leben, [00:39:04] der Herr kommt wieder. Der kann heute kommen. Und dann sagt uns der erste Johannesbrief im dritten Kapitel Vers 3 Und jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst, wie er rein ist.

Das hat eine moralische Auswirkung, wenn wir auf den Herrn Jesus warten. Dann sorgen wir nämlich dafür, dass wir in einem Zustand sind, wo wir dem Herrn Jesus auch wirklich mit Freimütigkeit begegnen können. Wo in unserem Leben die Dinge geordnet sind. Wo wir nicht in der Sünde leben oder uns mit der Welt verbinden, sondern als solche, deren Bürgertum in den Himmeln ist, auf ihn warten. Und das Herrliche daran ist, und so werden wir alle Zeit bei dem Herrn sein. Jetzt sind wir

noch auf dieser Erde, voller Mühe und Beschwerde. Und hier ist er in den Umständen bei uns.

[00:40:04] Ja, aber dann werden wir bei ihm sein.

Ganz in seiner Nähe. Und zwar alle Zeit.

Dann wird uns nichts und niemand mehr von ihm scheiden. Auch jetzt kann uns schon, was unsere Sicherheit, unser Heil, unsere Stellung angeht, nichts und niemand von ihm scheiden. Niemand kann uns scheiden von der Liebe Gottes. Aber hier kann es dem Teufel noch gelingen, uns zu beeinflussen. Hier kann unser Fleisch noch wirksam sein. Hier kann uns die Welt noch beeinflussen. Das alles wird dann nichts mehr an uns haben können. Und wir werden ihn sehen, wie er ist. Und wir werden ihm gleich sein, in Bezug auf den Herrlichkeitsleib. Und das ist doch ein, denke für uns alle, ob alt oder jung, wirklich eine Ermunterung, diese Aussage, wir werden alle Zeit bei ihm sein.

Da wurde mal ein junges Paar gefragt, [00:41:02] die hatten sich gerade verlobt. Wie das denn wäre mit ihrer Erwartung auf das Wiederkommen des Herrn? Wenn man sich so gerade verlobt hat, dann hat man ja noch was vor. Dann möchte man ja auch gerne heiraten. Man möchte, wenn der Herr es schenkt, eine Familie gründen. Man hat noch Pläne und Ziele. Und wie ist dann der Gedanke, heute könnte ja auch der Herr kommen? Wir müssen es mit solchen Fragen nicht übertreiben, denn auf der einen Seite ist das natürlich. Aber ich denke, auch Jungverlobte oder Jungverheiratete, die den Herrn lieb haben, und dann einmal darüber nachdenken, wenn der Herr heute käme, und wir wären für immer bei ihm, doch zu dem Schluss kommen, es gäbe nichts Schöneres, auch für die beiden nicht, als jetzt schon, heute schon bei dem Herrn zu sein. Und so ermuntert nun einander mit diesen Worten. Ich weiß nicht, ob ich recht liege, [00:42:01] aber ich habe so den Eindruck, dass die Brüder früher öfters über das Wiederkommen des Herrn gepredigt haben. Wenn ich so an meine Kindheit und Jugend denke, wir können ja mal darüber nachdenken, auch wenn wir so einander begegnen, wenn wir Unterhaltungen haben, ist das noch ein Thema, uns wirklich darauf zu freuen und zu ermuntern, dass das Schönste noch für uns bevorsteht und dass wir darauf warten. Und es gibt noch eine Stelle hier im 1. Thessalonicher Brief, Kapitel 5, Vers 11.

Deshalb ermuntert einander und erbaut einer den anderen, wie ihr auch tut.

Ermunterung durch prophetischen Dienst, Ermunterung durch die Schriften, Ermunterung durch Christus, durch Glauben, durch die Erwartung der Entrückung und hier jetzt ermuntert einander und erbaut einer den anderen.

[00:43:06] Das ist ein Appell an uns, ein Auftrag an uns. Und da darf sich auch jeder fragen. Da, wo der Herr uns hingestellt hat, in der Ehe, in der Familie, in der örtlichen Versammlung, sind wir solche, die es auf dem Herzen haben, durch unser Wesen, durch unser Verhalten, durch unsere Worte, andere zu ermuntern und zu erbauen.

Es gibt leider im Folge Gottes so manches, was eher, im Französischen würde man sagen, destruktiv ist, was zerstörerisch ist, was genau das Gegenteil bewirkt. Und das ist so schade. Und das entspricht nicht dem Wesen und dem Willen des guten Hirten. Die Bibel spricht von Neid und Streit und Zerrüttung und jeder bösen Tat. Die spricht von belügend einander nicht [00:44:01] und, und, und alles, was es unter Gläubigen geben kann. Was aus dem Fleisch hervorkommt. Das ist zerstörerisch. Und deshalb ist das so wichtig, dass wir einander ermuntern, erbauen, dass wir dafür ein Herz haben. Das heißt nicht, so wie wir haben das gestern gesehen, das Böse zu übersehen und alles

zuzudecken. Das kann auch mal bedeuten, dass wir mal jemanden auf etwas ansprechen, wo wir merken, da ist vielleicht ein Abweichen. Das ist doch eigentlich auch der Dienst der Fußwaschung. Wir können gute Vorträge halten über Johannes 13. Aber wenn man mal die Frage stellt, wann hast du denn das letzte Mal jemandem die Füße gewaschen? Geistlicherweise. Oder wann hast du das mal erlebt, dass jemand sich um dich bemüht hat? Dann ist oft doch betretenes Schweigen. Wir müssen uns fragen, üben wir das überhaupt noch aus? Solche Dienste.

Das bedeutet doch auch, Fußwaschung, [00:45:01] wenn wir einander begegnen, das Wort Gottes auf eine Situation, auf Herzen und Gewissen anzuwenden, sodass dem anderen geholfen wird. Fußwaschung hat auch einen vorbeugenden Charakter, hat auch den Charakter von Erfrischung, von Reinigung, ja, aber auch von Erfrischung.

Das gehört zusammen. Und wenn Fußwaschung in der rechten Weise ausgeübt wird und auch angenommen wird in der rechten Weise, dann ist das etwas äußerst Positives.

Dann vielleicht noch zum Abschluss zwei kurze Stellen, einmal aus dem, es gibt noch mehrere, einmal aus dem Hebräerbrief, Hebräer Kapitel 10, das passt zu dem, was wir gerade gehört haben, Hebräer 10 Vers 24, Und lasst uns aufeinander Acht haben zur Anreizung zur Liebe und zu guten Werken, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, [00:46:02] wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das umso mehr, je mehr ihr den Tag näher kommen seht.

Auch hier gab es eine Gefahr, nämlich das Zusammenkommen zu versäumen, das Zusammenkommen als Versammlung. Da zeigt uns Gottes Wort drei Arten, nämlich das Zusammenkommen zum Brechen des Brotes am ersten Tag der Woche, da haben wir das Zusammenkommen zur Belehrung, wenn wir unter Gottes Wort sind und Gottes Wort hören, und wir haben das Zusammenkommen zum Gebet. Das sind die drei Zusammenkommen, die wir in der Apostelgeschichte finden und wie die ersten Christen sie auch gelebt haben. Und die wir heute dem Herrn sei Dank auch noch kennen dürfen, wo der Herr Jesus verheißen hat, in der Mitte zu sein, wenn wir zu seinem Namen hin zusammenkommen, [00:47:04] da bin ich in ihrer Mitte, und da besteht jetzt die Gefahr, dass wir das nicht mehr so ernst nehmen, dass uns das nicht mehr so wichtig wird, dass alle möglichen Ausreden dazu führen, dass wir nicht hingehen. Da müssen wir sehr wachsam sein. Es geht nicht um Dinge, wenn wir wirklich verhindert sind, durch den Beruf, durch Aufgaben. Wenn jemand in der Krankenpflege arbeitet, dann wissen wir, die Kranken müssen auch am Sonntag versorgt werden. Wenn jemand krank ist und nicht gehen kann, das weiß der Herr auch. Aber es fängt schon damit an, dass wir sagen, heute fühle ich mich irgendwie nicht so. Was heißt denn, ich fühle mich irgendwie nicht? Wir können es oft gar nicht so beschreiben. Es ist nur so ein Gefühl. Und dann könnten wir zu Hause bleiben, leichtfertig. Vielleicht haben wir es aber auch schon mal erlebt, dass wir doch gegangen sind, obwohl wir uns nicht so gefühlt haben. [00:48:01] Und wir haben dann wirklich den Herrn erlebt. Wir haben den Herrn gesehen. Wir sind wirklich ermuntert worden. Wir haben es nicht bereut. Vielleicht war die Müdigkeit dann auch weg. Oder die Kopfschmerzen. Wir sind auch da vor dem Herrn verantwortlich. Und wir wollen das Zusammenkommen nicht leichtfertig versäumen. Weil es geht um eine Begegnung mit ihm, der so viel für uns getan hat.

Wie kann man das denn verhindern? Weil es früher gab es in den örtlichen Versammlungen, da gab es ältere Brüder. Wenn dann jemand am Sonntag nicht da war, dann machten die in der Woche einen Besuch. Jetzt nicht, um zu kontrollieren. Das meine ich nicht.

Zu spionieren. Wo war denn jemand?

Sondern die hatten wirklich einen Aufseherdienst. Die hatten einen Hirtendienst. Die fragten nach dem Wohl.

Ob es vielleicht irgendwie ein Problem oder so etwas gab, wo man hätte behilflich sein können.

Aufeinander Acht haben. [00:49:02] Und wie können wir jemanden motivieren?

Indem wir einander ermuntern und uns Mut machen. Und eine letzte Stelle aus dem Alten Testament, aus Zweite Kronika.

Zweite Kronika Kapitel 35.

Zweite Kronika 35 ab Vers 1. Und Josia feierte Passa dem Herrn in Jerusalem. Und man schlachtete das Passa am 14. des ersten Monats. Und er stellte die Priester an, ihre Aufgaben. Und ermutigte sie zum Dienst des Hauses des Herrn.

Auf diesen Ausdruck kam es mir an. Er ermutigte sie zum Dienst des Hauses des Herrn. Heute haben wir keinen Tempel. Aber heute haben wir ein geistliches Haus, von dem das Neue Testament spricht. Die Versammlung als ein geistliches Haus, zu dem jeder wiedergeborene Christ gehört. Dort ein lebendiger Stein ist. [00:50:02] Und wir haben auch einen Ausdruck davon, wenn wir als Versammlung zusammenkommen, drücken wir etwas aus davon, von dieser wunderbaren Einheit. Und inmitten des Hauses Gottes, da gibt es Aufgaben.

In erster Linie für die Brüder natürlich, die der Herr benutzen möchte. Und für den Dienst und zum Dienst, da bedarf es auch der Ermunterung. Auch vielleicht wie hier am Ort, wo wenige sind, wo die Verantwortung auf wenigen liegt, da kann man ja auch schon mal entmutigt sein. Vielleicht ist man auch entmutigt über solche, die schweigen. Und dann ist es doch schön hier zu sehen, wie der Josia vorgeht und bei all den Aufgaben, die es gab, sie ermunterte, sie ermutigte zum Dienst. Und das dürfen wir auch einmal sagen. Es ist nicht jedem gegeben, hier vorne zu stehen [00:51:02] und einen Vortrag zu halten. Aber es hat mal jemand gesagt, es gibt eigentlich im Volke Gottes keine stummen Priester. Wer zu Hause bei Tisch betet, wer in der Familie betet, warum kann er nicht in der Versammlung auch beten? Ein Lied vorzuschlagen, da bedarf es keiner speziellen Gabe. Oder ein Wort vorzulesen, was der Herr auf die Herzen legt. Aber vielleicht hat auch jemand mehr die Gabe als Hirte im Besuchsdienst oder evangelistisch die Menschen anzusprechen, da wo der Herr uns hingestellt hat. Er verlangt von uns auch nicht mehr als das, was wir vermögen. Aber wir sollten uns auch nicht zu leichtfertig entschuldigen und sagen, das kann ich nicht. Man kann auch in Dinge und in Aufgaben hineinwachsen. Und auch wenn junge Brüder sich gebrauchen lassen, auch ein Gebet zu sprechen, es ist zur Ermunterung. Es ist zur Ermunterung der Versammlung.

Auch da wollen wir uns gegenseitig Mut machen. Und natürlich auch den Schwestern in den vielfältigen Aufgaben, [00:52:03] die auch im geistlichen Bereich Schwestern wahrnehmen können. Es wird uns im Titusbrief gesagt, dass die älteren Schwestern Vorbilder sein sollen für jüngere Schwestern. Und wir haben in Apostelgeschichte die Dorcas, die da mit ihrem Handwerk, mit ihrem Nähen anderen zur Ermunterung war, zum Segen war, die einen Dienst der praktischen Hilfeleistung tat. Es gibt, wenn wir uns wirklich vor dem Herrn fragen, dann gibt es vielfältige Aufgaben im Volke Gottes, die wir wahrnehmen können. Und dazu wollen wir uns ermuntern. Wir sehen, wie facettenreich Ermunterung sein kann. Und das Ziel ist immer, dass wir Mut fassen, dass wir vorangehen im Aufblick auf den Herrn und ihn und sein Kommen erwarten.

[00:53:25] Wort, von dem ich lebe, Herr, von dem ich truge, seh, was mich noch schlägt, alles erbiste.

Ohne dich zu wenden, Kraft und Mut mir, Herr, [00:54:02] ohne dich zu wenden, meine Würde mehr.

Ohne dich zu schieben, würden wir nicht nur glauben, hoffen, leben, alles erbiste.

Ohne dich zu wenden, Kraft und Mut mir, Herr, ohne dich zu wenden, meine Würde mehr.

[00:55:05] Wenn die Neuen singen, jause ich vor dir zu, bis auf dich zu prägen, alles erbiste.

Eure Zukunft ist künftig fröh, in einem großen Belohnungsaal.

Hat ausgetraut, nach wie mir, hat sie es traut, [00:56:09] doch sie ist der beste Begegnung.

Er ist nicht weit, eine ganz kleine Zeit, das gibt uns sicher den Halt.